

Begrüßung

congratulations – felicidades – tous mes compliments - поздравляю oder zu Deutsch: Herzlichen Glückwunsch!

Pfingsten, das ist auch der Geburtstag der Kirche. Wir feiern die Gemeinschaft der Getauften, der Glaubenden. Dabei geht es heute auch um das, was uns trennt und das, was uns wieder eint. Das hören wir schon angedeutet im Wochenspruch aus dem Buch Sachaja:

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ (Sach 4,6b)

Gebet

Guter Gott,

heute wäre ich so gern in Gemeinschaft – unbeschwert mit vielen anderen. Fröhlich singen und Lachen. Doch noch immer ist das Beisammensein nicht unbeschwert, das Singen nur wenig möglich und so will auch nur wenig Fröhlichkeit aufkommen. Schenke uns deinen Geist, damit wir unser Sehnen aushalten und die Hoffnung nicht verlieren. Amen

Lesung (Basis Bibel/ 1. Mose 11, 1-9)

Damals hatten alle Menschen nur eine einzige Sprache – mit ein und denselben Wörtern. Sie brachen von Osten her auf und kamen zu einer Ebene im Land Schinar. Dort ließen sie sich nieder. Sie sagten zueinander: »Kommt! Lasst uns Lehmziegel formen und brennen!« Die Lehmziegel wollten sie als Bausteine verwenden und Asphalt als Mörtel. Dann sagten sie: »Los! Lasst uns eine Stadt mit einem Turm bauen! Seine Spitze soll in den Himmel ragen. Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.«

Da kam der Herr vom Himmel herab. Er wollte sich die Stadt und den Turm ansehen, die die Menschen bauten. Der Herr sagte: »Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. Und das ist erst der Anfang! In Zukunft wird man sie nicht mehr aufhalten können. Sie werden tun, was sie wollen. Auf! Lasst uns hinabsteigen und ihre Sprache durcheinanderbringen! Dann wird keiner mehr den anderen verstehen.« Der Herr zerstreute sie von dort über die ganze Erde. Da mussten sie es aufgeben, die Stadt weiterzubauen. Deswegen nennt man sie Babel, das heißt: Durcheinander. Denn dort hat der Herr die Sprache der Menschen durcheinandergebracht. Und von dort hat sie der Herr über die ganze Erde zerstreut.

Gedanken

Viele Köche verderben den Brei.“ Das ist eine altbekannte Weisheit. Darum gibt es in großen Küchen eine Rangordnung und Fachbereiche. Der Eine macht die Soßen und der Andere brät das Fleisch. Am Ende kommen die Einzelteile auf den Teller und hübsch angerichtet zum Gast. Der Nachtisch ist dann noch mal eine ganz eigene Abteilung.

Wenn viele Köche eine Suppe gemeinsam kochen sollten, dann würden diese sich bestimmt schnell in die Wolle kriegen, weil jeder seine eigene Art hat. Das ist schon manchmal schwierig, wenn man zu zweit kocht. Doch das Sprichwort meint ja nicht nur die wirklichen Köche, sondern uns Menschen ganz allgemein. Arbeiten viele zusammen am gleichen Thema, dann kommt es schnell zu Streit und am Ende wird es vielleicht sogar gar nichts. Davon erzählt uns der Bibeltext



heute eine sehr anschauliche Geschichte. Und es gibt auch gleich einen Grund für das Durcheinander: Gott selber hat dafür gesorgt.

Man stelle sich nur vor, was die vielen Menschen in friedlicher Eintracht alles hätten erreichen können. Ein Turm der bis zum Himmel reicht, Frieden und Wohlstand für alle – das Paradies. Will Gott wirklich nicht, dass wir sein Reich unter uns schon ganz allein errichten? Hat er Angst vor Konkurrenz?

Die Geschichte vom Turmbau zeigt unsere ganz menschliche Seite. Unsere Vorhaben sind zum Scheitern verurteilt, weil wir nicht richtig miteinander reden können. Diese Erkenntnis schmerzt uns auch heute noch. Warum tun wir Menschen einander immer wieder schlimme Dinge an. Macht wird ausgenutzt, der eigene Vorteil auf Kosten anderer geltend gemacht. Bis hin zum Krieg der Völker gegeneinander.

Wie kann Gemeinschaft und Frieden angesichts einer solchen Voraussetzung geschehen? Wir sind und bleiben doch viele Köche und Köchinnen. Gut, dass unsere biblische Geschichte nicht schon bei der Zerstreuung endet. Gerade heute am Pfingsttag sehen wir, dass da noch viel dazu kommt. Wir denken an Jesus, der immer wieder einladen umher gegangen ist. Der Geredet und Erklärt hat und auf ein hörendes und erzählendes Miteinander gesetzt hat. Dann kommt noch ein letzter Bruch. Sein Tod und seine Auferstehung haben Grenzen gesprengt.

Wir denken an die Jüngerinnen und Jünger, die in ihrer großen Trauer vereint waren und nicht wussten, wie es weitergehen soll. Dann endlich, mit einem Brausen, kommt Schwung in die Runde. Sie gehen hinaus zu den Menschen und reden – so, dass sie auch verstanden werden. Der Geist Gottes lässt sie all die zwischenmenschlichen Grenzen überwinden.

So kann es gehen. Gott hat uns den Eigensinn gegeben und den Wunsch nach Gemeinschaft. Teamarbeit ist heute ein wichtiges Thema in der Arbeitswelt. Nicht mehr als Einzelkämpfer, sondern gemeinsam für ein Ziel arbeiten. Das ist für alle Lebensbereiche wichtig. Die Geburtsstunde der Kirche, das Pfingstwunder, will genau das. Menschen zusammenbringen für ein gemeinsames Ziel. All die Gebote und Regeln haben nur den einen Zweck: die Gemeinschaft stärken und ein Miteinander ermöglichen. Doch noch wichtiger ist es, dass wir einander zuhören und versuchen zu verstehen. Denn Gott will nicht, dass wir uns nicht verstehen, sondern dass wir erkennen was uns trennt und dann die Grenzen überwinden.

Amen

Fürbitte

Guter Gott,

ein bisschen beschwingt fühle ich mich heute. Ich möchte hinausgehen und Freude verbreiten. Einstimmen in das Lob der Schöpfung, den Gesang der Vögel und das Rauschen des frischen Grüns.

Ich bitte dich: Schenke auch da Freude, wo es heute noch dunkel und traurig ist. Schenke auch da Schwung, wo heute noch Trägheit und Verzagen lähmen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name ...

Segen

Segne uns mit den Ideen der Väter und Mütter, mit den Hoffnungen der Ahnen. Segne uns mit dem Mut und dem Geist der Predigerin und Prediger.

Amen

*Friederike Rohr
Ordinierte Gemeindepädagogin/NöZZ*